

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Braut**

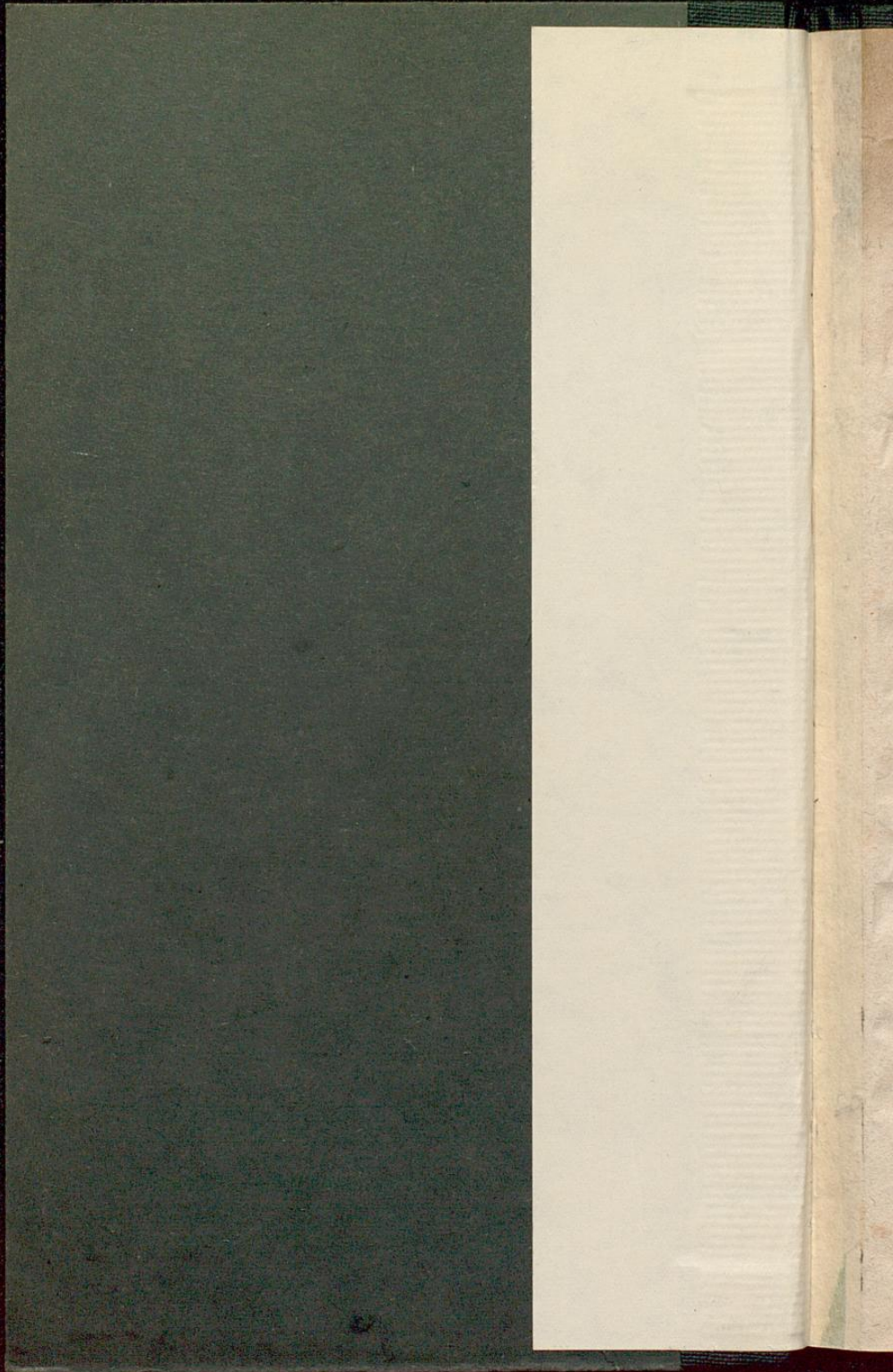
**Auber, Daniel-François-Esprit**

**Karlsruhe, 1832**

[urn:nbn:de:bsz:31-83503](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83503)

TB.

275



# Die Braut.

Oper in drei Aufzügen.

[Daniel Ranzani, Text]

Musik von Auber.

Frei nach dem Französischen

von

Friederike Ellmenreich.



---

Karlsruhe, 1832.

JB 275

P e r s o n e n

---

Kammerherr von Saldorf.  
Abalbert von Löwenthal.  
Madame Charlotte, Mobehändlerin.  
Henriette.  
Fritz, Tapezierer, Henriettens Bräutigam.  
Miana, Arbeiterin bei Madame Charlotte.  
Mehrere Pugmacherinnen und Landmädchen.  
Soldaten.  
Ballgäste.  
Hochzeitgäste.  
Bediente.

---

Die Handlung ist in Wien.

[ La Française, dt.]



7

A r o . 1 .

I n t r o d u c t i o n .

- C h o r.** Rasch und flink, nach Art der Feen,  
Können wir durch Zauberkunst,  
Die Reize der Frau'n erhöhen  
Sichern aller Männer Gunst.
- M i n n a.** Diese Lust, ich will's gestehen,  
Daß sie mir oft lästig dünkt,  
Weit lieber im Tanz mich drehen,  
Möcht' ich, wenn der Sonntag winkt.
- C h o r.** Rasch und flink ic.
- M i n n a.** Viel leichter wird uns die Arbeit gelingen  
Willst du Jettchen uns die Romanze singen,  
Von Brigitt und Julian.
- A l l e.** Ja, liebes Jettchen singe,  
Die Romanze stimme an,  
Wir hören sie so gern,  
Madame ist noch fern,  
D stimme an!
- Henriette.** Sollt' ich einst die Treue brechen,  
Deckt dich auch schon längst das Grab,  
Komm o Julian dich zu rächen,  
Und schleudre mich hinab.  
Er zog fort, der ihr theuer  
Und zwei Monden war ihr Auge thränenschwer,  
Da erschien ihr ein Freier,  
Sie weinte nicht mehr.  
Ach! was heut' noch Brauch,  
War es vor Zeiten auch.
- C h o r.** Ach, was heut' noch Brauch,  
War es vor alten Zeiten auch.
- Henriette.** Von der Donau Strande  
Erschien der Rittersmann,  
Reich und hochgeehrt im Lande,  
Er schnell ihr Herz gewann.  
Brigitte, die bis zur Bahre,  
Einst schwur, getreu dem Liebsten zu seyn.  
Sah man bald am Altare,  
Anderer Liebe sich weihn.  
Ach was heut noch Brauch ic.
- C h o r.** Ach was heut noch Brauch ic.

Henriette. Dem Gatten zur Seite  
Schläft Brigitte lächelnd ein,  
Da schwebt im Todtenkleide,  
Drohend ihr, ein Geist herein.

(Die jungen Mädchen stehen alle ängstlich auf, und nähern sich Henrietten.)

Sie erwacht, ruft mit Grausen,  
Julian, ach, an den Schwur mahnst du mich!  
Stürme wüthen und brausen. —  
Ihr Leben entwich.

Ach! was heut noch Brauch ic.

Chor. Ach! was heut noch Brauch ic.

Scene 2.

Vorigen. Madame Charlotte.

Charlotte. Der beschwerlichste Stand  
Ist der unsre im Land.

Unsre Kunst soll den Damen allen

Schon im fünfzehnten Jahr,

Ja, der Großmamma gar,

Stets die Gabe verleihn zu gefallen.

(Die jungen Mädchen nachahmend.)

Viel zu blaß ist dies Band,

Daß Dessen zu bekant.

(Die Kofetten nachahmend.)

Unternehmend und schön,

Muß mein Federhut stehn.

(Die alten Damen nachahmend.)

Dies moderne Corset,  
Scheint mir indiscret. —

Ach! Jahr aus, Jahr ein,

Droh'et uns Qual und Pein.

Aller Frauen Gunst zu erringen

Die gern blühend und schön,

Müßte man es verstehn,

Jeden Tag ihren Reiz zu verjüngen.

Selbst bei Uns hält das schwer,

Doch bei Fremden noch mehr.

Stets den Reiz zu erhöhen,

Wenn die Jahre vergehen

Stets die Schönste zu seyn,

Bildet Jede sich ein,

Und will vor ihren Schwestern allen,

Dem erfohrnen Galan,

Selten nur ihrem Mann,

Durch den Puz und die Mode gefallen.

Ach kein Mann widersteht dem Giraffenband.

Einem Papillon folget Herz und Hand,  
Ja, wer näher mich kennt,  
Achtet hoch mein Talent.  
Doch Fahr aus, Fahr ein,  
Muß ich thätig seyn.

Alle Frauen Gunst zu erröthen ic.  
C h o r. Rasch und flink ic.

A r o. 2.

A r i e von Frik.

Tag der Lust und Freude,  
Hoffnung belebt dies Herz allein,  
Alle Qualen enden heute,  
Denn Morgen, welch Glück,  
Werd ich ihr Gatte seyn.  
Jugendreiz umstrahlet,  
Die ich erwählte  
Mein höchstes Gut ist sie alleit,  
Verlöhr ich sie — O welche Pein!  
Das höchste Gut nenn ich bald mein.  
Nur sie allein kann Glück verleihn,  
Eilet ihr Stunden  
Mein Glück scheint mir so fern,  
Ist dieser Tag entschwunden,  
Strahlt meiner Liebe Stern.  
Tag der Lust und Freude  
Du, so lange ersehnt,  
Mir verhaßt ist das Heute  
Das von Morgen mich treunt.  
O Tag der Lust und Freude  
Du so lange ersehnt,  
O Tag der Lust und Freude,  
Der meine heiße Wünsche frönt.

A r o. 3.

Henriette. Hörst du mein Freund,  
Die Trommel tönt,  
Auf laßt uns scheiden!  
Schon schlägt die Stunde,  
Dich ruft die Pflicht,  
Sie duldet nicht  
Daß ein Soldat,  
Von Liebe spricht.

Frik. Ach, so bald soll ich dich meiden,  
Theure, vernimm aus meinem Munde,  
Daß vergebens ruft die Pflicht,



- Wenn das Herz  
Von Liebe spricht,  
Henriette. Hörst du mein Freund ic.  
Fritz. Bervünschter Lambour!  
Ha, welch ein Lärm!  
Sein eigen Wort  
Kann man kaum hören.  
Henriette. Die Trommel tönt,  
Ach eile fort.  
Fritz. Der Gräe seyn.  
Geziemt mir dort,  
O welche Qual, o welche Pein,  
Verliebt, und Corporal zu seyn.  
Henriette. Trennung zu ertragen,  
Ziemt dem Krieger  
Dem Geschieke zürnt er nicht,  
Wenn auch das Herz ihm bricht.  
Fritz. Alles zu wagen  
Eilet der Sieger,  
Für seine Fabne,  
Ehre und Pflicht.  
Henriette. Nur zweifle nicht,  
Schenk mir Vertrauen.  
Fritz. Nein! — Ja!  
Fest will ich auf dich bauen!  
Doch wer weiß —  
Gener schöne, junge Krieger,  
Der dich morgen besuchen will.  
Henriette. Kannst du Zweifel  
Nicht besiegen,  
Setz dem Besuch  
Ich auf immer ein Ziel.  
Fritz. Nein, dir will ich vertrauen,  
Ja dieses Herz  
Soll Hoffnung beleben,  
Und Treue für Treue,  
Wirst Theure dir mir geben.  
Ja, dem Geliebten  
Wirst du verzeihn,  
Der nur von seiner Liebe spricht.  
Henriette, Fritz. Trennung ertragen ic.

N r o. 4.

Recitativ und Arie.

Saldorf. Welch bezaubender Blick!

Welch reizendes Geschöpf!  
Zu glücklicher Frits! —  
Doch nur Geduld mein Freund!  
Ist spröde auch eine Schöne,  
Man siegt durch List und Zeit.  
Traut mir, daß ich sie kenne,  
Ich glaube nicht, nein, nein,  
Ich glaube nicht an Grausamkeit.  
Ihre Tugend ist nur Chimäre,  
Ihr Grundsatz von Ehre, ein Wahn,  
Zum Scherz lieben sie und sehen  
Die Ehe als Handel an.  
Mich begünstigt die Liebe  
Wie Erfahrung oft gelehrt,  
Keine folgt dem Herzenstrieb,  
Nur der Reiche ist liebenswerth,  
Und will ein Kammerherr  
Eine beglücken  
Rust jede nah und fern  
Ja, mit Entzücken.  
Ein lautes Ja, ruft jede gern  
Dem schönen reichen Kammerherrn.

N r o . 5.

Recitativ und Arie.

Abalbert. Fast verrieth ich des Busens  
Geheimen Gefühl.

Also er, ist der Schöpfer all  
Meiner Leiden!

Du', der geweiht dies Herz,  
Die grausam mir geraubt,  
Klagt um mich.

Und theilest meinen Schmerz

Ihren Pflichten getreu

War sie, seitdem ich liebe.

(entriegelt den Brief.)

Dies ist das erste Pfand,

Der still verborgnen Triebe.

Laß sehn! Laut schlägt mein Herz!

Ich bebe! heiße Thränen

Verdunkeln den Blick.

(ließt)

Ich die reinste Tugend verdammten?

(fährt fort)

D' ich Unglücklicher!

Ha, sah ich recht!  
Dich soll' ich fliehen?  
Grausam!  
O Himmel! Soll deinen Willen,  
Dein Gebot ich erfüllen,  
Gieb du mir Muth.  
Ja, ich will mein Leiden tragen  
Folgen deiner Stimme Ruf  
Darf ich im Leben,  
Nur ein einzigmal Dir sagen:  
Heilig ist bis in den Tod,  
Wenn auch grausam Dein Gebot.

N r o. 9.

(Finale.)

**Fris**, (an der Spitze der Patrouille, alle in Uniform.  
Habt wohl acht! habt wohl acht!  
Nur vorwärts still und leise,  
Nach kluger Art und Weise  
Folgt mir durch die dunkle Nacht  
Habt wohl Acht  
Still und sacht  
Laßt uns die Runde machen,  
Für Sicherheit zu wachen,  
Und macht ein Gauner Jagd —  
Faßt ihn schnell, habt wohl Acht.

**Chor**, Laßt uns die Runde machen u.

**Fris** 2. Habt wohl Acht, habt wohl Acht!

Bersäher die in Ehen,  
Nur Haß und Zwietracht säen,  
Schleichend durch die finstre Nacht,  
Habt wohl Acht,  
Still und sacht,  
Laßt uns die Runde machen,  
Und macht ein Gauner Jagd  
Faßt ihn schnell, habt wohl Acht.

**Chor**, Laßt uns die Runde machen u.

(Sie singen während dem Marschiren und gehen ab.)

S c e n e 13.

**Saldorf** (kömmt aus dem Hotel des Grafen Mühlberg.)

Ha, welch ein Jubel!  
Welch köstlicher Abend!  
Ein rasend Spiel —  
Ja, entzückend war dieser Ball!  
Zwar ich verlor,

Ich verlor höllisch viel,  
Denn mein Geld, wie ich seh,  
Ja, wie ich seh, ist all!  
Drum ist's genug,  
Genuge des Vergnügens für heut  
Mag tanzen wer da will,  
Zum Schlafen ist es Zeit,  
Da welch ein Jubel re.

S c e n e 14.

Adalbert, (erscheint auf dem Balkon.)

Er gieng in's Haus!  
Was thu ich nun?  
Was fang ich an?  
Weh mir!

Wie soll ich diesen Ort verlassen?  
Raum vermag ich's zu fassen!  
Diese strafbare Gluth,  
Bringt Schande und Verderben,  
Der Theuren die mich liebt.

(steht hinunter auf die Straße.)

Nichts regt sich mehr!  
Welche Stille!

Wohlan, was auch geschehe  
Nicht Gefahr schrecket mich! —  
Ihre Ehre rette ich!

(bereitet sich zum Hinabsteigen.)

S c e n e 15.

Adalbert (läßt sich herab, Feig erscheint mit der Patrouille im Hintergrund.)

Feig (zur Patrouille.) Freunde merket wohl auf,  
Einet Vorsicht mit Muth  
Seyd gesaßt und auf der Huth.  
(leise.)

Himmel!

Chor. Nun was giebt's?

Feig (leise.) Einen Dieb glaubt ich zu sehn, an  
Dem Balkon hängt er dort.  
(laut.)

Wer da!

Adalbert. (für sich.) O Gott!

Chor. Wer da! Wer da!

Er schweigt still, fürchtet sich.

(Adalbert festhaltend in dem Augenblick wo er zur Erde springt.)

Halt den Dieb! halt den Dieb!

Adalbert (leise.) Da schweigt! O welche Wuth!

Fritz und Chor. Halt den Dieb! halt den Dieb!

Udalbert. Ha schweigt Mir starrt das Blut.

(leise.) Schweigt still ihr irret sehr.

Fritz und Chor. Haltet fest meine Braven,  
Laßt den Fang euch nicht entgehn  
Ehre bringt unsern Waffen,  
Was durch uns heut geschehn.

Udalbert (s. f.) Ganz allein, ohne Waffen,  
Wie soll ich widerstehen?  
Gott, nur mich darfst du strafen,  
Für mein thörichtes Vergehen.

Fritz. Rühmlich hat die Patrouille  
In dieser Nacht sich gezeigt.  
(Zu Udalbert.)

Fort in die Wache!

Udalbert. (s. S.) Gott, wenn man entdeckt wer ich bin!

Fritz und Chor. Nur fort, fort, fort!

Zögert nicht lang.

Udalbert. Ach verweilt!

Fritz und Chor. Nein, nein, in den Kerker mit Euch;

Nein folget uns also gleich.

(Sie wollen Udalbert fortschleppen. Hr. von Saldorf tritt heraus.)

S c e n e 16.

Vorige. Saldorf.

Saldorf. Was soll der Lärm!

Soll ich Euch Sitte lehren,

Ziemt es die Leute,

im Schlaf zu stören?

(wird die Patrouille gewahr, welche Udalbert umringt.)

Doch wie, Fritz, dich seh ich.

Als Kriegsheld in Activität,

Was machst du hier?

Fritz. 'Nen Meisterstreich!

Saldorf. Und dieser ist?

Fritz. Ein feiner Dieb!

Saldorf. Wo fängst du ihn?

Fritz. Dort an dem Fenster.

Saldorf. Wo kam er her?

Fritz. Von dem Balkon.

Saldorf. Wie hör ich recht?

Aus meinem Hause?

Wer kann das seyn —

Es läßt doch sehen.

Wie Udalbert!

Adalbert. (b. S.) O Unglücksnacht!

Ihr Gatte selbst ist's, der mich erkannt.

Saldorf. Ha! ha! köstlich ist das Abendtheuer:

(zu Fris.)

Erlaube mir, ihn zu verhören,

(leise zu Adalbert.)

Alles ist klar;

Ei, ei, mein Freund,

Von dem Balkon stieg man herab?

War's ein Rendezvous,

Das die hübsche Modistin gab?

Adalbert. Wie so?

Saldorf. Dort schlief die Kleine,

Die Ihnen gefällt.

Adalbert (b. S.) Was sagt er?

Saldorf. Nur heraus! Ich kann schweigen,

Bin ein Mann kenne die Welt.

Adalbert. Ja — läugnen will ich nicht —

Doch es war — es war —

Saldorf. Ihre Absicht stets redlich und klar?

Je nun, ich zweifle nicht.

(leise.)

Schon gut, schon gut!

Adalbert (b. S.) Augenblick hoher Wonne!

Gott du hörtest mein Flehen.

Ihre Ehre ist gerettet,

Was kann noch mein Glück erhöhen.

Saldorf (zu Adalbert) Ohne Furcht, Sie sind glücklich,

Sie als Sieger zu sehn.

Fris. Chor. Fürchtet nichts meine Braven,

Laßt den Fang Euch nicht entgehn.

Saldorf (zu Fris.) Nehmt junger Mann,

Der treu die Stadt bewahrt,

Für diesen dies,

Mich heut zum Bürgen an.

Ich kenne ihn!

(reicht Adalbert die Hand.)

Er ist mein Freund!

Fris. So ist dieser Spitzbube, ein ehrlicher Mann?

Saldorf. Ja ganz sicher, zweifle nicht daran.

(Bei Seite, Fris ansehend.)

Ach armer Junge,

Du dauerst mich!

Der holde Unschuldengel

Reicht morgen dir die Hand,

Und wird deine Frau.

Fritz. Was sagen Sie?

Saldorf. Nichts! —

Du darfst ganz ruhig seyn,  
Bald wird Aurora uns verkünden,  
Daß längst die Stunde,  
Der Heimkehr schon schlug.  
Ein jeder verlaßt den Ball ohne Verzug.

Scene 17.

Vorige. (Die Ballgäste kommen.)

Chor. Der Tag erscheint,  
Schnell flohn die Stunden  
Die dem Vergnügen wir geweiht,  
Neh allzubald entschwand die Nacht,  
Und leider muß man schlafen gehn.  
O süße Lust so tief empfunden,  
Dein denken wir noch lange Zeit.

Fritz. Mein Muth hat sich bewährt gefunden,  
Morgen wird mein Glück zu erhöh'n,  
Die Heißgeliebte mir verbunden,  
Drum will ich schnell zu Bette gehn.

Adalbert. O Angedenken sel'ger Stunden,  
Gieb Muth im Kampf mir zu bestehn,  
Weybluten auch des Herzens Wunden,  
Kann ich dich nur gerettet sehn.

Saldorf (s. S.) Wo wurde je ein besserer Ehmann gefunden,  
So gut und faust,  
Wie man an Erden nie gesehn. —

Die Putzmacherinnen (erscheinen an den Fenstern.)

Was soll der Lärm?  
Wer störet unsre Ruhe?  
Für wahr, das ist nicht anzusehn.  
Ha, welch ein Lärm,  
Welch ein Geschrei,  
Auf offner Straße,  
Wer störet unsre Ruhestunden,  
Nein, das ist nicht anzusehn.

Zweiter Akt.

Act. 7.

Chor. Schwingt Euch in kühlen Schatten,  
Fröhlich im heitern Tanz,  
Herrlich auf grünen Matten,  
Schmückt das Bräutchen der Kranz.

Saldorf. Ha, wie aus allen Blicken,  
Hier Lust und Freude spricht.  
Kein Schöneres sah ich nicht,  
Dieser Tanz ist zum Entzücken,  
Ja wahrlich solch ein Tanz,  
Solch ein Tanz ist zum Entzücken.  
Tanzet nur  
Schöne Mädchen,  
Tanzet froh auf grüner Flur.

Chor. Schwingt euch im kühlen Schatten u.

Saldorf. Ein ländlich Fest in meinem Hause,  
Wie scharmant, wie scharmant!  
Wo die Schönheit weilt  
Läßt ein Kammerherr wie bekannt  
Sich selbst zu Bürgern gern herab.

Chor. Schwingt Euch im kühlen Schatten u.

Mad. Charlotte. Wie Mosje Frits, Sie tanzen nicht?  
Nur geschwind her die Hand.

Frits. Nein, nein!

Chor. Wie der Bräutigam pflegt der Ruhe,  
Das wäre fein!

Ha, ha ha, das darf nicht seyn.

Für ihn giebt's keine Ruhe.

Frits. Ich meine Damen,

Was ich thue,

Werden Sie mir gern verzeihn.

Wer wie ich, die Nacht

Untern Waffen zugebracht

Der darf wohl müde seyn.

Ich bin gelähmt und wie zerschlagen;

Daß ich mich kaum rühren kann.

Mad. Charlotte. So singen Sie, wir walzen dann.

Frits. Will man zu Sätzen mir zugestehn

So sing ich gern, es mag geschehn,

Ich stimme dann

Ein vaterländ'isches Lied,

Einen Tyroler Walzer an.

1. Jäger oder Hirt,  
Ein Augenblick,  
Wechselt dein Loos,  
Wandelt dein Glück.  
Dem Soldatenstande,  
Mußt du gleich mir dich weihen,  
Ehr und Ruhm harren dein,  
Neidenswerth ist dein Geschick.



Auf bestem Kleide,  
Prangt bald das Ordensband. —  
Nein! — Ich Soldat?  
Nein! Mich erschreckt die Gefahr,  
Bis an mein Ende,  
Bleib ich im Vaterlande  
Die Hütte kann ich nie verlassen;  
Wo mir lächelt Liebchens Blick,  
Bei ihr will ich erlassen,  
Bei ihr nur ist mein Glück.

**Chor.** Flieh die Gefahr  
Kehre zurück  
Nicht Ruhmes Glanz;  
Liebe ist Glück.  
Ich will bis an mein Ende,  
Die Hütte nicht verlassen.  
Bei ihr will ich erlassen,  
Bei ihr nur ist mein Glück.  
Wo mir lächelt Liebchens Blick,

**Fris. 2.** Siehst du den Feind  
Kämpfe mit Muth  
D zage nicht  
Fließt auch dein Blut.  
Schnell das Ziel zu erreichen;  
Sey tapfer stets im Feld,  
Dann kehrt froh der Held,  
Als General einst zurück.  
Beim Donner der Kanonen,  
Lohnt ihn der Lorbeerkranz. —  
D schweig! Schon sträubt sich mein Haar,  
Ach ein Schuß bringt Gefahr  
Zerschlug verrätherisch  
Mir Arm und Bein wohl gar  
Die Hütte kann ich nie verlassen etc.

**Chor.** Flieh die Gefahr etc.

**Fris 3.** Ja ein Soldat  
Dreist und gewand,  
Knüpft überall  
Liebesband.  
Sicher zu gefallen  
In jeder Garnison,  
Wird ihm bald süßer Lohn.  
Hier ein Kuß, dort die Hand —  
Er find ein neues Liebchen,  
Im Dorf, wie in der Stadt

Doch zieht er fort in die Schlacht,  
Macht ein Anderer Jagd,  
Und der Entfernte —  
Wird tüchtig ausgelacht.  
Die Hütte will ich nie verlassen &c.

Chor. Die Hütte &c.

Scene 2.

Vorige. Henriette.

Henriette. Mein Gott! zu lärmend sind die Töne!  
Saldorf. Ja so, — ganz recht!

Ach ich vergaß —  
Mein Weibchen hat Migraine;  
Schweiget still!

Henriette. Madam will unser Fest nicht stören;  
Singt nur leise, so kann sie's nicht hören.

Sing leise, ja nur ganz leise!

Saldorf. So geben Sie schöne Henriette,  
Das Beispiel jetzt dem ganzen Kreis.

Dreistimmiger Canon.

Henriette. Frey. Mad. Charlotte.  
Wahres Glück suchest du,  
Stets bey Reichthum vergebens,  
Und dein Herz findet Ruh,  
Nicht im eitlen Glanz der Welt.  
Bist du fern, dünket mir,  
Jede Wonne des Lebens,  
Ist dahin mit dir.  
Einem nur, bleib ich treu,  
Einem nur vor allen  
Lehre mich, Liebe,  
Ewig zu gefallen,  
Ja nur dann bin ich reich,  
Bin ich reich und beglückt.

Saldorf und Chor. O zauberisches Wesen  
Mit jedem Reiz geschmückt  
Frey ist zum Glück erlesen,  
Er ist entzückt.

Scene 3.

Vorige. Der Notar.

Saldorf. Doch seht!  
Dort kommt der würd'ge Herr Notar.

Alle. (sich umsehend.)

Der Herr Notar!

Saldorf. Ein sehr wichtiger Mann  
Sieht's ihm auch Niemand an.  
(zu den Mädchen und Madam Charlotte.)

Genießt ihr Schönen,  
Setz die heitre Lust,  
Die Euch der Garten heut.  
(zum Notar.)

Sie halten Sich bereit  
Der Contract wird sogleich,  
In der Form aufgesetzt,  
Folgen Sie ohne Weilen.  
(zu Frig.)

Frig, du kommst nach,  
Wir harren Dein.

(Er geht in den Pavillon der Notar folgt ihm.)

Chor. Schwingt im kühlen Schatten ic. (Alles ab.)

Act. 4.

Duett.

Adalbert. Henriette.

Adalbert. Treue Gefährtin meiner Kinderjahre,  
Gleich einer Schwester, zärtlich und mild,  
Nimm dies Kleinod an, und treu bewahre,  
Zum Angedenken, der Mutter theures Bild.  
Höre den Schwur, er dringt zu Gottes Throne!  
Stets will auch ich, dir Freund und Bruder seyn,  
Standhaft dir Schutz verleihn,  
Bruder und Freund Dir seyn.

Henriette. Sanft fließen Ihre Lebenstage  
Niemals getrübt von Kummer und Schmerz  
Wie oft Sie sanften Trost gewährt meiner Klage,  
Wird nie vergessen mein dankbares Herz.  
Was gäb ich Vermisse wohl zum Lohne,  
Dem, der mir stets, will Freund und Bruder seyn,  
Bruder und Freund mir seyn.

Act. 5.

Terzett.

Saldorf. Henriette. Frig.

Saldorf. Kind, du knüpfst am Altar  
Heut ein heiliges Band.  
Hör' des treuen Freundes Lehre  
Für dein Wohl nur bedacht,  
Setz mein Rath stets rein und wahr.

- Fritz (öffnet die Saloufie.)  
Hier kann ich trefflich hören  
Was er giebt für Lehren.
- Henriette. Ja bevor am Altar,  
Ich dem Gatten reich die Hand,  
Hör' ich gern des Freundes Lehre  
Dankebar bin ich seinem Rathe.  
Ja sein Rath ist rein und wahr.
- Saldorf. Recht zärtlich liebe deinen Mann.
- Fritz. Sehr gut, ja sehr gut!  
Nun, bis hierher, geht es an.
- Saldorf. Doch werden auch mein liebes Kind,  
Stets die Freunde des Mannes die deinen.
- Fritz. Ey, ey, der Rath scheint verdächtig zu seyn.
- Henriette. Achtung werd' ich ihnen weihn.
- Fritz. Sehr gut!
- Saldorf. Doch wenn sie mehr begehren?
- Henriette. Ich werde herzlich sie verehren.
- Fritz. Sehr gut!
- Saldorf. Dem Versprechen folgt ein Pfand  
Deine Hand.
- Henriette. Was soll das seyn?
- Fritz. Mich überläuft es kalt und heiß —  
Doch quält mich nur der böse Schein.
- Henriette. O Gott, was werd ich hören,  
Sein Auge glüht, hin ist mein Muth.  
Ach, wie kann ich ihm verwehren,  
Was er aus lauterer Freundschaft thut.
- Saldorf (für sich.) Alle glauben die sie hören,  
Nie kann' ihr Herz der Liebe Glut.  
Mich soll die Sprödigkeit nicht stören,  
Und was ich weiß verdoppelt meinen Muth.
- Fritz. Ich fürchte mehr zu hören,  
Sein Auge glüht,  
Es wallt mein Blut.  
Ich will den Herren Mores lehren  
Er hüthe sich vor meiner Wuth.
- Saldorf. Nimm nach hergebrachter Weise,  
Als Geschenk am Hochzeitstage  
Hier diesen Schmuck.
- Fritz. Weh mir! der blendet sie!
- Henriette. Wer bietet mir solch reich Geschenk?
- Saldorf. Jemand der innig und zärtlich  
Dich liebt.
- Henriette. Ist's Ihre Gattin?

Saldorf. Ja! D nimm es nur hin  
Beglückte Gatten,  
Belebet ein Herz, ein Sinn.  
Und glauben darfst du mir,  
Es ist so gut,  
Als böte sie dir's selber an,  
Empfängst du es von ihrem Mann.

Henriette. Mein Herr —  
D gnädiger Herr!

Saldorf. Dein Erröthen bezeuget,  
Daß jeder Zweifel endlich weicht;  
Und du nimmst meine Lehre an.

Henriette. Wenn ich sie nur verstehen kann.  
Fris. Sehr gut!

Ach bin ich nicht ein glücklicher Mann!

Henriette. O Gott, was werd ic. ic.

Saldorf. Alle glauben die ic.

Fris. Ich fürchte mehr ic.

Henriette. Erlauben Sie, daß ich nun gehe.  
(Will fort.)

Saldorf (hät sie zurück.)  
Nein für wahr —  
D eile nicht so sehr!

Fris. Ha sie eilt fort,  
Läßt ihn hier stehen,  
Ruhig bin ich,  
Fürchte nichts mehr.  
Tugendhaft, brav ist sie und schön.

Saldorf. Nicht indiscret mögt' ich mich zeigen;  
Sonst bestrafst ich deine Sprödigkeit.  
Denn ich weiß, daß du gegen Andere  
Nicht halb so grausam bist.

Henriette. Was meinen Sie?

Fris. Welche Ahnung!

Saldorf. Ja, ich weiß, nicht Fris ist der Mann;  
Dem liebevoll dein Herz schlägt entgegen.

Fris. So wär' es wahr! —

Henriette. Wie mein Herr,  
Wer giebt Ihnen das Recht?

Saldorf. Keinen Lärm! — ich weiß genug! —

Ja ich kenne den Freund,  
Der still und sacht,  
Sich zu dir schlich,  
In vergangner Nacht.

Henriette. Welch schändliche Verläumdung.

Fris. Weh, ich bin verrathen!

Saldorf. Zeuge war ich,

Ja, ich sah, wie unvorsichtig Albalbert,  
Aus deinem Zimmer zurückgeehrt.

Fris. Albalbert!

(Fris macht die Saloufie zu, stürzt gleich darauf aus dem Pavillon.)

Chor. Der schönste Tag lacht euch entgegen,

Verheißet Glück und Seligkeit.

Die getreue Liebe hegen,

Eint ein heilig Band noch heut.

Saldorf. Willkommen ihr freundlichen Gäste

Auf eilet zum frohen Feste.

Henriette. Lieber Fris, du bist bleich,

Und verstört ist dein Blick.

Mad. Charlotte. Ist das Wirkung von seinem Glück.

Fris. Ich bin verrathen!

Mad. Charlotte. Wie kann das seyn?

Fris. Schändlich betrogen!

Saldorf. Was fällt dir ein?

Fris. Alles weiß ich, Alles hört ich an.

Mad. Charlotte. Ein treues Herz zu hintergehen!

Fris. Ich weiß, daß ein junger Mann,

Diese Nacht in Geheim (auf Henriette zeigend.)

Ihr Gemach betrat.

Alle. O Schmach! Schande und Verrath!

O Gott, welche Uebelthat!

Henriette. Kannst du grausam es wagen,

Mich so schwer anzuklagen,

Ach verbanne den Verdacht,

Wie soll die Schmach ich ertragen

Die du heut über mich gebracht

Ach mein Schmerz wird dir sagen,

Daß stets treu ich dein gedacht,

Vor Gott und dir, erneu ich den Eid.

Fris. Nein! Unwürd'ge, darfst du wagen

Die Augen aufzuschlagen?

Fürchte meines Zornes Macht

Mich rühret nicht dein Klagen

Der schimpfliche Verdacht,

Zwingt mich dir zu entsagen

Mein Glück versinkt in Nacht

Du hast elend mich gemacht.

Mad. Charlotte. Wer sollte das wohl sagen

Sie würd in diesen Tagen

Dergleichen Streiche wagen

Ihr schüchternes Betragen  
Schien jedem zu behagen.  
Sie mag die Strafe tragen  
Für heuchlerisch Betragen  
Wer hätte das gedacht.

Saldorf. Wer konnt es ihm wohl sagen

Er weiß, was geschehn,  
Daß Grund hat sein Verdacht  
Ich seh mit Mißbehagen  
Die Hochzeit sich zerschlagen,  
Wer hat es ihm gesagt,  
Ach, sie ist zu beklagen  
Wer hätte das gedacht.

Chor. Als Braut ihn noch zu täuschen wagen

Ja, ihn verräth sie ohne Zagen  
Der Herz und Gut ihr dargebracht  
Ja Schmach und Schande muß sie tragen  
Die er über sie gebracht. (Es schlägt zwey Uhr.)

Udalbert. (Kommt) (b. S.)

Die bestimmte Stunde schlug.  
Ha, diese Leute! — (bemerkt Saldorf.)  
O! Gott und ihr Gemahl!

Fritz. (auf Udalbert zeigend.)

Er wagt hier zu erscheinen  
Der ihr Herz mir durfte rauben  
Der heut mich trennt von ihr  
Könnt ihr die Frechheit glauben —  
Stehet hier!

Chor. O! Schmach! Schande und Verrath!

Henriette. Was sagst du, kannst du es wagen ic.

Mad. Charlotte. Wer sollte das wohl ic.

Fritz. Ha, Unwürd'ge darfst ic.

Saldorf. Sie ist wahrlich zu beklagen ic.

Minna. Kann er grausam ic.

Udalbert. Haltet ein!

Rein ist ihr Betragen!

Henriette und Minna. (freudig.) Vernehmt ihr!

Fritz. Von dem Herrn hört ich's sagen!

Udalbert. Irrthum ist's, ja ich schwör es hier!

Saldorf. Nun woher kamen Sie mein Freund,  
Wenn nicht von ihr?

Udalbert. Woher?

Saldorf. Reden Sie.

Udalbert. (b. S.) Großer Gott! was ihm sagen!  
(Die Jalousie des Pavillons öffnet sich ein wenig.)

Sie wird's hören —

Sie ist da!

Ihren Frieden sollt ich stören?

Saldorf. Mein Herr!

Ich bitte mir Erklärung aus!

Abalbert. Nun wohl; —

(Die Falouise wird geschlossen. Abalbert stürzt gegen den Pavillon; der Chor glaubt er wolle entfliehen und hält ihn auf.)

Saldorf. Denn jenes ist mein Haus.

Chor. So sprecht! nur schnell, o sprecht!

Abalbert. Nun wohl — nun wohl! (auf Henriette zeigend.)

Ich kam von ihr!

(Henriette schreyt und fällt ohnmächtig in Minnas Arme. Henriette wird später fortgeführt.)

Mad. Charlotte. O: welche Schmach!

O! welche Schande!

Last ihren Fall euch Warnung seyn

Sie bringet unserm edlen Stande,

Und meinem Hause Schimpf allein.

Fritz. Gelöset sind nun alle Bande

Nein niemals kann ich ihr verzeihn,

Sie, die mein höchstes Gut ich nannte,

Will ich nun der Verachtung weihn.

Saldorf. Ach für die Arme, welche Schande,

Auch Fritz erduldet große Pein. (zu Fritz.)

Mit Muth zerreiß des Herzens Bande

Es wird zu deinem Besten seyn.

Abalbert. Ich lebe noch und trag die Schande

Der Freundin Kläger hier zu seyn

Ich Ungeheuer, zerriß die Bande

Wagte die Tugend zu entweihn.

Ich lebe noch! Die schwere Schuld

Die durch Verrath ich hier begieng

Kann sie mir nie, ach nie verzeihn.

Saldorf. (zu Abalbert.) Muthig ertrag ich die herbe Pein

Nur, schweige still, was hilft dein Schrey'n

Auch Fritz, er duldet große Pein,

Nur die Zeit kann allein,

Dem Aermsten Trost und Balsam seyn.

Abalbert. Ha weh der Schande

Ich darf der Unschuld Kläger seyn.

Ehr und Ruhe raubt ich ihr

Die reinste Tugend wagt' ich zu entweihn.

Mad. Charlotte. Ha welche Schmach, ha welche Schande ic.

Fritz. Gelöset sind nun alle Bande ic.

Chor. Ha welche Schmach, ha welche Schande

Ihr Fall soll unsre Warnung seyn ic.



D r i t t e r A k t .

Acto. 10.

- D u e t t .** Fern von Schmerz  
Fern von Klagen,  
Heiter trüg ich mein Geschick.  
Bald kehrt dann  
In schönern Tagen  
Ruhe in das Herz zurück.
- Friß.** Heiter soll mein Loos ich tragen?
- Mad. Charlotte.** Scherzend tragen des Lebens Müß,  
Und stets sich selber sagen. —
- Friß.** Nun wohlthun, was sagten Sie?
- Mad. Charlotte.** Ich sagte mir —  
Wer wird in Jugendfülle  
Liebenswürdig, reich und fein  
Um eine Mädchen Grille  
Sich grämen und trostlos seyn.
- Friß.** Selbst in der Jugend Fülle  
Liebenswürdig reich und fein,  
Bringt solche Mädchengrille  
Treuem Herzen die größte Pein.
- Mad. Charlotte.** Charlotte, dann Beide. Die Falsche will ich fliehen  
Die unwerth meiner Hand.
- Mad. Charlotte.** Bald für Andre erglühen  
Die getreu ich erfand.  
Wo mir Freuden blühen,  
Gäh ich Herz und Hand,  
Mein Vermögen Herz und Hand.
- Friß.** Mein Vermögen, Herz und Hand? &c.
- Mad. Charlotte.** Hört es die Ungetreue.  
Nagt ihr Herz die Neue,  
Und Schmerz, Verzweiflung wüthet,  
In der falschen Brust.
- Friß.** O welche Wonne, gewährt die Rache!  
Wenn sie dem Hohn und ihrem Gram unterliegt,  
Ja verbannt ist Lieb aus dem Herzen.  
Ich will mich weiden an ihrem Schmerz;  
Ja, noch heute geb ich die Hand,  
Einer andern, deren Blick mich trügt  
Sie sey bestraft, sie sey bestraft.
- Mad. Charlotte.** O welche Wonne, gewährt die Rache,  
Wenn sie dem Hohn und ihrem Gram unterliegt.  
Ich will mich weiden an ihren Schmerzen  
Sie werde bestraft,  
Sie werde bestraft.
- Friß.** Doch wo find' ich eine Schöne,  
Die treu mich nur liebte?
- Mad. Charlotte.** Das ist sehr leicht —  
Sucht man sie nur.
- Friß.** Nun wohl, ich suche  
Finde keine Spur.
- Mad. Charlotte.** Was gefühlvolle Seelen,  
In geheim oft bewegt,

- Läßt sich immer verhehlen,  
Wenn ihr Stündlein schlägt.
- Friß.** O Gott, was hörte ich!
- Mad. Charlotte.** Ja zu stolz, sich schwach zu zeigen,  
Kämpfet man um duldend zu schweigen.
- Friß.** Kaum trau ich meinem Ohr!  
Was sie gesagt, darf ich es wirklich glauben?  
Wird mir heut Erfaß,  
Für das was ich verlor?  
Sie lieben mich! — Sie! —
- Mad. Charlotte.** Betroffen steh ich! —  
Ach mein Geheimniß  
Verborg ich schlecht.
- Friß.** Nun eben recht!  
Ja Alles wohl erwogen,  
Seh unsre Heirath schnell vollzogen,  
Sie soll es sehn,  
Wenn vereint zum Altar wir gehn  
Wär's auch um mich geschehn!  
O! welche Wonne gewährt zc.
- Mad. Charlotte.** O welche Wonne gewährt zc.

Acto. 11.

Recitativ und Arie.

- Henriette.** Welch neues Mißgeschick  
Bedroht mich Kernste heut!  
Güt'ger Gott, du allein  
Weißt daß ich schuldlos bin!  
Heiter und froh schwanden hienieden  
Meines Lebensstage hin,  
Nichts störte meiner Seele Frieden  
Ich baut auf Gott mit frommem Sinn  
Einsam steh ich ohne Freude,  
Schuldlos trifft mich ein schwer Gericht.  
Selbst des Vaters Arme öffnen  
Sich der trauernden Tochter nicht.  
O gütiger Gott, höre mein Flehn!  
Du kennst allein mein Herz  
Laß dein Kind nicht untergehn  
Löse sanft des Busens Schmerz.

Acto. 12.

- D u e t t.** Im Namen des höchsten Gottes,  
Des Gottes der uns jetzt hört,  
Beschwöre ich Sie zu reden.
- Abalbert.** Ach, welche Qualen!  
Wie mein Schmerz sich stündlich mehrt.
- Henriette.** Soll mich Verzweiflung tödten?  
Meinem Ohr ertönen noch die Worte:  
Höre den Schwur, er dringt zu Gottes Throne,  
Stets will ich Freund und Bruder dir seyn.
- Abalbert.** Ha, wehe mir!  
**Henriette.** Der Stunde Angedenken,  
Werd' ich niemals entweih'n.
- Abalbert.** Mein Gott, was hier beginnen?

Henriette. O geben Sie den Freund,  
Und Bruder mir zurück.

Adalbert. Nein, nichts gleicht diesen Qualen und Leiden,  
Liebe und Ehre bestreiten mein Herz.

Henriette. Ha, er wankt, und er bebet,  
Wie die Hoffnung mich belebet.  
Die Stimme der Ehre erreiche ihr Herz,  
Ach Erbarmen für der Schwester Schmerz.

Adalbert. Länger trag ich es nicht!  
Ja ich bringe dich zu retten,  
Das höchste Opfer heut  
Stürg' ich auch in's Verderben,  
Die ich liebe — und mich selbst.  
Doch du willst's — so vernimm —  
Was bisher ich verschwieg —

Henriette. Neben Sie!

Adalbert (erblickt Saldorf, der eben eintritt.)  
Großer Gott! —

Melodrama. Saldorf! — Was wollt ich thun? —  
Ich darf nicht reden — das Geheimniß ist nicht mein — doch  
retten werd' ich dich — das schwöre ich dir. —  
Lebe wohl — bald kehre ich zurück. (Er eilt fort.)

Acto. 13. Duett.

Saldorf. Ha der Frevler der Verwegne,  
Soll bald meinen Sporn empfinden!  
Ha, nichts dämpft der Rache Glut,  
Er zahlt die Schuld mit seinem Blut.

Henriette (b. S.) So war es das? — O Gott!  
Durch mich sind sie verloren.

Saldorf. (Recit.) „Ich weiß Alles! meine Schande,  
Ihren Verrath.“ —

Henriette (b. S.) Ihr Verderben ist beschworen!

Saldorf. Ich verlasse auf ewig die treulose Gattin —  
Zerreiß' unser Band.

Doch tilg' in ihrem Blute,  
Ich noch heute meine Schmach,  
Oder finde selbst den Tod.

Henriette. (b. S.) Die mich mit Wohlthun überhäuft  
Ist entehrt — O güt'ger Gott!  
Ach lasse mich ein Mittel finden,  
Schnell zu besänft'gen seine Wuth.

Saldorf. Ich erwarte Sie! (Siegelt den Brief.)

Henriette. Adalbert! Wehe mir!

Ach, zu spät ist die Reue,  
Ja, beiden geb' ich den Tod!

Saldorf. Ha der Frevler &c.

Henriette. O güt'ger Gott! &c.

Scene 6.

(Vorigen. Mad. Charlotte, Friß, Minna und die Ladenmädchen kommen.)

Mad. Charlotte. Was soll dies seyn,  
Was soll der Lärm bedeuten?

Friß. O ist Henriette! Schweigen wir! —

Henriette. O hören Sie ein einzig Wort!

- Salborf. Nein, umsonst, ich muß fort!  
Bestraft will ich ihn sehn.
- Henriette. So muß ich dann gesehn —  
Ein Wahn nur täuschet Sie.
- Salborf. Nur ein Wahn?  
Kann das seyn,  
Nachdem, was du gesagt.
- Henriette. Entschuldig'n wollt ich mich —  
Sie zu täuschen, wagt ich —  
Doch heut trifft ihr Verdacht,  
Die mein Herz schätzt und ehrt,  
Sie, die stets für mein Wohl war bedacht,  
Sollte büßen in Thränen und Schmach,  
Was nur ich — ich verbrach.
- Salborf. Meine Gattin —
- Henriette. Ja, sie ist schuldlos!
- Salborf. Und Albalbert?
- Henriette. Besitzt mein Herz!
- Salborf. Und sein Besuch?
- Henriette. Galt mir allein.
- Salborf. Und die er liebt?
- Henriette. Bin ich! — Ich bin verloren,  
Wird es bekannt,  
Was ich gestand.
- Alle. O schändliche Verrätherei!  
Sie bekennet die That ihm ohne Scheu.
- Henriette. Großer Gott! Ach deinen Schuß ersleh ich heute,  
Angst und Beben, erfüllt dieß Herz,  
Ja, ich erliege meinem Schmerz.
- Fris. Chor. Mad. Charlotte.  
Ha, die Verworfenne,  
Hat sich verrathen.  
Ja, ohne Scheu gesteht sie heute,  
Was treulos lang verbarg ihr Herz.
- Fris. Ha, Ungetreue! Die mich verrathen,  
Du wirfst der Verachtung zur Beute,  
Ich weide mich an deinem Schmerz,  
Die Rache trifft dein schwarzes Herz.
- Salborf. Ich athme wieder! Ja mit Unrecht,  
Traf mein Verdacht die Gattin heute,  
Dem Argwohn gab ich hin mein Herz,  
Doch schnell entflieht nun Wuth und Schmerz.
- Henriette. (zum Himmel) Sieh, was ich leide! In höchster Noth,  
Ersleh' ich heute, großer Gott,  
Nur deinen Schuß.
- Fris. (zu M. Charlotte) Nachdem was sie bekannte,  
Wie könnte ich noch wanken.  
Uns vereinen noch heute  
Der Ehe süße Bande.
- Mad. Charlotte. Doch nach dem was sie frech bekannt,  
Sey sie aus dem Haus verbannt.
- Henriette. Fort, fort, von diesem Ort,  
Der Welt zu bergen meine Schmach!  
O großer Gott etc.

Saldorf. O Gott, nun muß die Arme fort,  
Zu hart ist dieses Schreckenswort.

Friß. Chor. M. Charlotte. Fort, fort!  
Sie meide ewig diesen Ort,  
Sie büße streng was sie verbrach zc.

N r o. 14.

Alle. O Gott! Ihr Gatte! Er?

Henriette. Wie — Udalbert! Was sagen Sie?

Udalbert. O gönne mir den Schwur zu erfüllen,  
Nimm als Beschützer und Gatte mich an!

Henriette. Sehn Sie zu ihren Füßen,  
Die Dank nur stammeln kann.

Udalbert. (hebt sie auf und schließt sie in die Arme.)

Friß. (zu Charlotte.) Sie seh'n mein Argwohn war nicht ohne Grund,

Mad. Charlotte. Ist solch ein Bündniß wohl erhört.

Nicht tugendsamen Frauen,

Ist solch ein Glück bescheert.

Udalbert. Auch willigt deine Wohlthäterin ein,

Sie weiß welch Leiden du heute ertragen.

O komm, sie harret dein.

Saldorf. Ei, wie wird die Noblesse schreyen!

Doch konnt es wohl nicht anders seyn.

Er handelt nur als Edelmann,

Nimmt er sie heut zur Gattin an.

Mad. Charlotte. Ach wär ich Gräfin, wähl ein Glück!

Ach trübe mich doch solch ein Glück.

Chor. Sie ist Gräfin, ach wähl ein Glück!

Friß. M. Charlotte. Sie triumphirt, o Mißgeschick!

Mich verfolget das Geschick.

Chor. Feiert hoch, heut beider Glück zc.



A 823/59  
2.80

rund.

BLB Karlsruhe



46 72149 5 031

